

# Ein Ausbildungsplatz ist jede Mühe wert

Ehrenamtliche Berufsberater polieren die Bewerbungsunterlagen junger Aussiedler auf

VON CHRISTINE KAMMERER

Wolfgang Stodieck (70) war Technischer Geschäftsführer bei der Alsdorfer Energie, damals noch eine Tochter der MAN. Als der Ingenieur in Rente ging, wollte er mit seiner Freizeit etwas Sinnvolles anfangen. Zusammen mit vier anderen Senioren betätigt Stodieck sich seit April 2004 – im Rahmen eines Projektes des Roten Kreuzes, der Inneren Mission und der Awo mit dem Titel „Gemeinsam für Aussiedler“ – ehrenamtlich als Berufsberater für Hauptschüler.

Auch sein ehemaliger Kollege Alfons Strätz (69), der als Werksleiter viel mit Lehrlingen zu tun hatte, und Führungskräfte aus der Arbeitsverwaltung, die in der Berufsberatung aktiv waren, sind mit von der Partie. Aus ihrer langjährigen Erfahrung wissen die Berater, wie eine Bewerbung aussehen muss, damit sie bei der Personalabteilung überhaupt auf Interesse stößt, und sie können die Jugendlichen optimal auf die Bewerbungsverhandlungen vorbereiten.

Die Jugendlichen haben normalerweise schon eine Berufsberatung beim Arbeitsamt hinter sich und wissen ungefähr, was sie werden wollen. Die Berater machen sie fit für Vorstellungsgespräche und Eignungstests. Oft muss auch die Bewerbungsmappe noch gründlich nachgebessert werden, denn vielfach sind die Unterlagen so schlecht aufbereitet, dass die Bewerber damit nirgends eine Chance gehabt hätten. Die Jugendlichen, so Stodieck, wissen in diesem Alter einfach noch nicht, worauf es ankommt und sie haben keine Übung. Den Text könne man nicht einfach irgendwo abschreiben, da gebe es zwar genügend Vorlagen und Muster, aber jede



Wolfgang Stodieck half auch der 15-jährigen Melanie, einen Ausbildungsplatz zu finden. F.: Bauer

Bewerbung muss individuell sein. Bewerbung, so der Berater, komme schließlich von „werben“, also: Werbung machen für die eigene Person. Wenn das nicht klappt, geht die Bewerbung unter, denn oft konkurrieren über 100 Schüler um einen Ausbildungsplatz. Die Berater sehen ihre

## AUSSIEDLER IN NÜRNBERG

Aufgabe darin, dass möglichst alle Schüler, die sie betreuen, wenigstens in die Gruppe vordringen, deren Unterlagen die Unternehmen in die engere Wahl ziehen.

Gerade für Zuwanderer, die erst seit ein oder zwei Generationen hier sind, sei es schwierig, so Stodieck, ihre Kinder auf dem Weg in den Beruf zu begleiten. Die Eltern selbst hätten oft sehr einfache Berufe und sie wollen

zwar, dass ihre Kinder es einmal besser haben, wissen aber nicht, wie das geht. Die Kinder der Migranten haben besondere Probleme, vor allem wenn sie die Sprache nicht richtig beherrschen, ihre Schulleistungen unterdurchschnittlich sind und sie keine gute Allgemeinbildung mitbringen. Auch Anton (16) aus der Ukraine war bei der ehrenamtlichen Beratung. Als er mit seiner Familie vor sechs Jahren ankam, konnte er praktisch kein Deutsch, doch er war fleißig, spricht heute fließend und hatte außerdem gute Noten. Er wollte zuerst Industriemechaniker werden und hatte schon 20 Bewerbungen geschrieben – ohne Erfolg. Seine Lehrerin schickte ihn zu den Berufsberatern, die ihn auf verwandte Berufe aufmerksam machten und er bewarb sich daraufhin im Juni als Reifenmechaniker. Schon einen Monat später kam eine Einladung zum Bewerbungsgespräch – und jetzt hat Anton seinen Ausbildungsplatz bei Reifen Lorenz angetreten.

350 Jugendliche haben die Berater allein 2004 mit rund 1200 Beratungsstunden unterstützt. Dabei wurde ihnen bald klar, dass es nicht nur für die Kinder der Aussiedler problematisch ist, einen Ausbildungsplatz zu finden, sondern dass Ausländer und deutsche Jugendliche, die inzwischen ein Drittel der Klientel stellen, die gleichen Probleme haben. Heute kümmern sich die Berater um alle Hauptschüler, gleich welcher Herkunft, die Unterstützung beim Einstieg in den Beruf brauchen. Auch die Nürnbergerin Melanie (15) gehört zu den glücklichen fünf von 21 Schülern in ihrer Klasse, die eine Lehrstelle gefunden haben. Alfons Strätz half ihr bei der Bewerbung für ein Berufspraktikum als Köchin im Nürnberger Traditionslokal „Barfüßer“. Sie konnte dort ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und wurde direkt übernommen. Melanie findet die Berater sehr nett: „Sie motivieren einen, dass es klappen könnte. Ich finde gut, dass es so etwas gibt!“

Nächste Folge: Tanz verbindet alle